



INDIENHILFE e.V.

Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, Germany
Tel.: 08152-1231, Fax: 08152-48278
Internet: www.indienhilfe-herrsching.de
email@indienhilfe-herrsching.de



Mit der Verleihung des Spendensiegels bescheinigt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen der Indienhilfe sachgerechte Spendenwerbung und zweckgerichtete, sparsame und wirtschaftliche Verwendung der Spendengelder.

Spendenkonto: Projekte - 430 377 663, Bildungsarbeit - 430 370 411, Kreissparkasse München-Starnberg, BLZ 702 501 50
IBAN DE 29 7025 0150 0430 3776 63 Swift-BIC BYLADEM1KMS

Frühjahr 2010

Klimawandel und Recht auf Bildung prägen Projektreise von Indienhilfe-Mitarbeiterin Sabine Dlugosch

Ernährungssicherheit durch Maßnahmen zur Anpassung an Klimawandel

„Wir können Euch nichts zeigen, nichts anbieten. Wir haben alles verloren.“ Unter Tränen erzählt uns die alte Frau aus dem Dorf Pergumti, wie sie und ihre Familie den Zyklon Aila überlebt haben, der am 25. Mai 2009 über weite Teile Westbengalens hinwegfegte. Ums Leben kam zum Glück keiner der Dorfbewohner, doch die 700 Familien haben sonst fast alles verloren - ihre einfachen Lehmhütten, aus denen sie nur wenige Habseligkeiten retten konnten; ihr Ackerland, das wegen des eingedrungenen salzigen Meerwassers landwirtschaftlich nicht mehr nutzbar ist; ihre Nutztiere, die in den Fluten ertrunken oder aus Mangel an Süßwasser verdurstet sind.

Am 14. Februar 2010 besuche ich das abgelegene Dorf auf der Insel Samsernagar in den Sunderbans, den Mangrovensümpfen im Ganges-Delta. Bereits die dreistündige Bootsfahrt zeigt, welche verheerende Folgen der Zyklon für das Gebiet hatte. Die über Jahrzehnte errichteten Deiche sind notdürftig wieder stabilisiert, doch die nächste Flut wird sie wieder einreißen. Dort, wo einst Dörfer standen, liegen Ruinen im Wasser, die Reste eines Tempels sind erkennbar. Von vielen Palmen ist nichts übrig als der Stamm, der gerade in den Himmel ragt - die Krone wurde von der Wucht des Sturms weggerissen. Im Dorf Pergumti versperren die Trümmer der eingestürzten Hütten auch neun Monate nach dem Zyklon noch die Dorfstrasse und die meisten Bewohner leben unter menschenunwürdigen Bedingungen in notdürftig errichteten Unterkünften. In jeder Familie haben ein bis zwei Mitglieder (meist junge Männer) das Dorf verlassen, um in benachbarten Bundesstaaten Arbeit zu suchen und das Überleben der Familie zu sichern.

Besonders leiden die Kinder unter der Situation. Ihre ernsten Blicke und traurigen Augen lassen die traumatischen Erlebnisse während des Zyklons erahnen. Ihr gesundheitlicher Zustand ist katastrophal. Der Mangel an sauberem Trinkwasser und Lebensmitteln - die meisten Kinder müssen mit einer halben Mahlzeit oder weniger pro Tag auskommen - verstärken Durchfallerkrankungen, Mangel- und Unterernährung. An der staatlichen Schule bemühen sich die Lehrer, den Unterricht regelmäßig abzuhalten. Doch die Unterrichtsmaterialien, Bücher und Hefte sind nahezu vollständig zerstört, so dass viele Kinder gar nicht erst zur Schule kommen und in die Kinderarbeit abrutschen.

Der Dorfbesuch in Pergumti mit der direkten Erfahrung, welche Auswirkungen der Klimawandel auf jene Menschen hat, die von jeher unter schwierigsten Bedingungen auf den abgelegenen Sunderban-Inseln leben, bewegt mich sehr. Während wir, die Hauptverursacher mit unserem hohen Energieverbrauch, relativ gut geschützt vor Kälte- und Hitzewellen, Starkregen und Stürmen leben, sind diejenigen, die mit ihrem einfachen Lebensstil am wenigsten zum Klimawandel beitragen, am stärksten durch seine Folgen in ihrer Existenz bedroht und werden mehr und mehr ihrer Lebensgrundlage beraubt.

Noch während meines (wie immer privat finanzierten) Aufenthalts in Westbengalen bereiten wir mit unserem Partner DRCSC¹ ein dreijähriges Modellprojekt im Dorf Pergumti vor, um die Ernährungssicherheit der Dorfbewohner unmittelbar zu gewährleisten und mit ihnen ein Vorbild für Anpassungsstrategien an die Folgen des Klimawandels zu entwickeln. Ziel ist es, Zukunftsperspektiven für die Kinder zu schaffen und die Dorfbewohner zu befähigen, sich ihre Lebensgrundlagen unter den sich verändernden Umweltbedingungen durch nachhaltige und ökologische Nutzung der Ressourcen zu erhalten.



Sibani Bhattacharya, Leiterin des Indienhilfe-Kolkata-Büros, im Gespräch mit den Einwohnern des Dorfs Pergumti, das vom Zyklon Ailo komplett zerstört wurde.

Foto: Sabine Dlugosch

bitte wenden!

¹ Development Research and Communication Services Centre

Recht auf Bildung in Gesetzgebung verankert

Ein wichtiges Thema beim Jahrestreffen unserer Partnerorganisationen Ende Februar ist der „*Right to Education Act*“, der den kostenlosen und verpflichtenden Schulbesuch von der ersten bis zur achten Klasse für alle Kindern zwischen sechs und vierzehn Jahren gesetzlich festlegt. Für unsere Partner, die sich seit vielen Jahren für das Recht auf Bildung einsetzen, bringt das zum 1. April 2010 in Kraft getretene Gesetz neue Herausforderungen. Bis zur vollständigen Umsetzung der weitreichenden gesetzlichen Vorgaben ist es noch ein weiter Weg, der viel Lobbyarbeit und Nachdruck der Zivilgesellschaft erfordert. In den nächsten Monaten ist im Rahmen des Indiensthilfe Netzwerks gegen Kinderarbeit² eine Fortbildung für die Projektmitarbeiter geplant, um sie über die genauen Inhalte und Umsetzungsmöglichkeiten des Gesetzes zu informieren. Dieses Wissen werden sie an der Basis einsetzen und weitergeben, um mit den Menschen in den Dörfern Druck auf die staatlichen Stellen auszuüben und den Kindern zu ihrem Recht auf Bildung zu verhelfen.

Wie wichtig den Eltern der Schulbesuch ihrer Kinder ist, erfahre ich immer wieder bei den Gesprächen mit den Menschen in den Dörfern und Slums. Eine Mutter, die mit ihrer siebenköpfigen Familie in einem kleinen Verschlag am Straßenrand im Stadtzentrum von Kalkutta, direkt neben dem Abwasserkanal, lebt, antwortet auf meine Frage, ob sie sich vorstellen könne, ihre 12jährige Tochter zur Arbeit statt zur Schule zu schicken, entschieden, dass ihre Tochter nicht einmal Wasser an der öffentlichen Wasserstelle holen müsse - der Schulbesuch der Tochter ist ihr viel wichtiger als deren Mithilfe im Haushalt. Unter keinen Umständen kann sie sich vorstellen, ihre Tochter vorzeitig aus der Schule zu nehmen, um sie zum Arbeiten zu schicken oder minderjährig zu verheiraten. Über den von der Indiensthilfe im Rahmen des Nabadisha-Projekts der Women's Interlink Foundation finanzierten Nachhilfeunterricht ist sie sehr froh, denn als Analphabetin kann sie ihrer Tochter nicht bei den Hausaufgaben helfen.

Jugendliche engagieren sich für nachhaltige Dorfentwicklung



Stolz präsentieren die Kinder des Öko-Clubs in Paruldanga die Ressourcenkarte, die sie für ihr Dorf erstellt haben. Foto: Sabine Dlugosch

Besonders beeindruckt mich das Treffen mit den Jugendlichen des Öko-Clubs im Dorf Paruldanga im Projektgebiet unseres Partners Manab Jamin, die sich für eine umweltfreundliche und nachhaltige Entwicklung ihres Dorfes einsetzen. Im Rahmen des seit fünf Jahren laufenden Öko-Club-Projekts haben alle unsere Projektpartner Jugendliche in Öko-Clubs organisiert, die sich unter fachlicher Anleitung unseres Partners DRCSC mit ökologischen Fragestellungen und Problemen in ihren Dörfern beschäftigen. Neben der inhaltlichen Beschäftigung mit Umweltthemen ist die Vermittlung von Fähigkeiten wie Datensammlung und -auswertung, Erstellung von Postern und Präsentationen etc. zentraler Bestandteil des Projekts.

Aus der ersten Generation der Öko-Club-Kinder, die inzwischen zu Jugendlichen herangewachsen sind, wurden im vergangenen Jahr Mädchen und Jungen mit besonderen Führungsqualitäten ausgewählt und in speziellen Trainings darauf vorbereitet, neue Öko-Clubs mit

jüngeren Kindern anzuleiten. Während die Öko-Clubs bisher vor allem Kampagnen zur ökologischen Bewusstseinsbildung organisierten, sind in diesem Jahr zusätzlich konkrete klima- und umweltfreundliche Modelle (z.B. biologische Küchen- und Heilkräutergärten, Kompost- und Biogasanlagen, einfache Solarkocher) in den Dörfern geplant.

Trotz der zahlreichen Erfolge bleibt noch viel zu tun...

Nach fünf Wochen Projektreise kehre ich mit vielen Eindrücken nach Herrsching zurück. Erschüttert bin ich immer wieder über die extreme Armut und die menschenunwürdigen Verhältnisse, unter denen viele Menschen in Indien, vor allem in den ländlichen Gebieten und in den Slums der Großstädte, noch immer leben müssen. Dankbar bin ich für die Erfahrungen und Gespräche bei den Dorfbesuchen, die mir zeigen, wie unsere Partner die Ärmsten der Armen befähigen, einen Weg aus Hunger und Armut zu finden, den Teufelskreis zu durchbrechen und Zukunftsperspektiven für ihre Kinder zu schaffen. Es sind die vielen kleinen Schritte und Erfolge, die eine dauerhafte und nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen, vor allem der Kinder bringen. Noch sind viele, viele weitere Schritte notwendig, um allen Kindern den Weg in eine bessere Zukunft frei von Kinderarbeit zu ermöglichen. Um dieses Ziel zu erreichen, sind wir weiterhin auf Ihre Unterstützung angewiesen - bitte unterstützen Sie uns auch 2010 mit Ihren Spenden!

Spendenkonto Projekte:

Konto 430 377 663

BLZ 702 501 50

bei Kreissparkasse München-Starnberg

IBAN DE 29 7025 0150 0430 3776 63

Swift-BIC BYLADEM1KMS

Spenden an die Indiensthilfe sind steuerlich absetzbar (bis zu 20% Ihres Einkommens). Sie erhalten automatisch zu Beginn des folgenden Jahres eine Bescheinigung für das Finanzamt. (Bitte Ihren Namen und Anschrift deutlich mit angeben).

² IHNACL - Indiensthilfe Network Against Child Labour